

Die
 Amazone
 Gloria

Die nachstehende Erzählung ist ein Kapitel aus dem neuen Roman „Die Amazone Gloria“ von Wolfgang v. Lengerke, der soeben im Weltbücher-Verlag erschienen ist.



Mrs. K...P..., das Vorbild der „Amazone Gloria“



Wolfgang v. Lengerke, der Verfasser

In Chinatown, dem dunklen Schlupfwinkel New Yorks, dem unendlichen Gewirr von Gassen und Gäßchen, fern den großen lichtfunkelnden Boulevards, scheinbar durch weite Meere und Länder von den starren, bis in den Himmel reichenden Buildings getrennt und doch nah, so nah, daß ein paar Schritte genügten, um aus diesem Gassen-gewirr in die lichtflammenden Straßen der City zu gelangen, wohnte das Laster. Es grinste hinter unzähligen mit glühenden, schaukelnden Lampions erleuchteten kleinen Fenstern, die dem Fremden bereitwilligst den Weg über verborgene, ausgetretene Kellerstufen zu seinen Genüssen zeigten.

Es waren keine geschminkten Frauen, keine käufliche Liebe, die in diesen armseligen Gassen sich feilbot, davon hatte New York genug und übergenug in jedem seiner Stadtteile. Hier, wo bezopfte Chinesengentlemen auf weichen Filzschuhen wie Schatten an den Wänden der Häuser entlang huschten, wo seltsam verschlungene Schriftzeichen von Schildern leuchteten, hier hatte das Laster ein anderes Gesicht, ein Antlitz, das ausgemergelt und schlaff war, dessen Augen eingesunken und tief in den Höhlen brannten und dessen Lippen trocken und rissig, kaum zu lächeln wagten.

Die bunten, grellen Lampions schaukeln im leichten Winde mit Drachenfratzen bemalt vor den Türen, die schwarzgähmend ins Nichts zu führen scheinen.